

Medienmitteilung

1. Juli 2022

Energie «Alles wird teurer werden!», wird es in allen Medien lautstark verbreitet – und dies zu Recht. Steigen die Energiekosten für Strom, Gas und Öl, steigen die Produktionskosten und damit sämtliche Industrie- und Konsumgüter. Urban Kronenberg von der Regio Energie Amriswil erklärt wieso und was jeder tun kann.

Das Gespräch mit Urban Kronenberg, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Regio Energie Amriswil (REA), zeigt auf, weshalb im Energiebereich jeder Haushalt tiefer in die Tasche greifen muss.

Können Sie erläutern, weshalb die Energiepreise so drastisch steigen?

Die weltpolitische Lage ist stark angespannt und lässt viele Spekulationen und noch mehr Unerwartetes zu. Die Strommarktpreise sind seit Anfang 2021 unter anderem aufgrund von höheren Brenn- und CO₂-Preisen sowie Kraftwerkaustritten und -abschaltungen stark angestiegen. Die Entwicklungen führten dazu, dass die Strompreise an den Grosshandelsmärkten Ende letztes Jahr die mit Abstand höchsten Werte seit 13 Jahren erreichten. Mit dem Krieg in der Ukraine verschärft sich die ohnehin angespannte Preissituation. Sämtliche Versorgungsunternehmen, wie auch die REA, die den Strom für Endkundinnen und Endkunden mehrheitlich am Markt beschaffen müssen, sind stark von der aktuellen Entwicklung betroffen.

Mit welchem Anstieg muss man rechnen?

Gemäss Umfrage des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) wird gesamtschweizerisch mit einem Preisanstieg von ca. 25 bis 30 Prozent gerechnet. In Amriswil würde der gesamte Strompreis damit umgerechnet von 21 Rappen pro Kilowattstunde auf rund 25 Rappen pro Kilowattstunde steigen. Somit entsteht eine finanzielle Mehrbelastung von rund 200 Schweizerfranken für einen 5-Zimmerhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 4'500 Kilowattstunde. Für einen Industriebetrieb, zum Beispiel eine grosse Bäckerei oder Käserei, welche einen Jahresverbrauch von 150'000 KWh benötigt, ist mit



Urban Kronenberg, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Regio Energie Amriswil (REA).

Mehrkosten von rund 6'000 Franken zu rechnen. Das heisst, diese Kosten schlagen sich unweigerlich auf die Produktkosten nieder.

Die Stromrechnung setzt sich aus drei Komponenten zusammen: Netznutzung, Energie und Abgaben. Ist ausser den Energiekosten auch eine Erhöhung in den Netzkosten und Abgaben zu erwarten?

Ich gehe davon aus, dass es im Jahr 2023 nur eine leichte Veränderung im Bereich der Netzkosten geben wird. Diese sind davon abhängig, was der REA von ihrem Vorliegernetz der EKT verrechnet wird und auch davon, wie viel Aufwand für den Betrieb und Unterhalt des REA Verteilnetzes anfällt. Auf die Kosten der Vorliegernetze haben wir keinen Einfluss, doch sind wir bestrebt, unser eigenes Verteilnetz effizient zu betreiben und die Kosten so gering wie möglich zu halten. Auch die verschiedenen Abgaben kann die REA

nicht beeinflussen. Es ist zum heutigen Zeitpunkt bekannt, dass die Systemdienstleistungen massiv teurer werden. Nach drei Jahren senkt die Stadt Amriswil die kommunale Abgabe wieder von 0.7 Rp/kWh auf 0.6 Rp/kWh. Die Festlegung der Tarife ist in der Schweiz strikten regulatorischen Vorgaben unterstellt. Die REA kann daher keine überhöhten Preise verlangen. Die Tarifierung wird durch die Eidgenössische Elektrizitätskommission geprüft und abschliessend genehmigt. Die Tarife für 2023 werden von der REA Ende August 2022 publiziert.

Wie sehen Sie die Preisentwicklung in den kommenden Jahren? Werden wir mit höheren Energiekosten leben müssen?

Die Energiekosten hängen vom Markt ab, und dieser ist aktuell sehr volatil. Schlussendlich bestimmen Nachfrage und Angebot das Preisniveau. Unsere Beschaffung versucht im rich-

tigen Moment zu den bestmöglichen Konditionen einzukaufen. Dank strukturiertem Einkauf können gewisse Preisturbulenzen unter dem Jahr entschärft werden. In diesem Umfeld eine Abschätzung zur Preisgestaltung nach 2023 zu formulieren, wäre nach jetzigem Stand jedoch vermessen.

Was können wir als Konsumenten unternehmen den Preisanstieg zu entschärfen?

Grundsätzlich indem die Konsumenten möglichst den eigenen Energiekonsum senken. Viele Geräte in unserem Haushalt fressen ungeachtet viel Energie. Darin liegt viel Sparpotential. Beispielsweise ist es bei einer Neuanschaffung ratsam, auf das Energieeffizienzlabel zu achten und den Fokus auf die A Label Geräte zu legen. Weitere Energiespartipps findet man bei uns auf der Website oder unter www.topten.ch. Zudem lohnt es sich, in Solaranlagen auf dem eigenen Dach zu investieren. Ich selbst besitze eine Photovoltaikanlage. Sie verkleinert die Stromrechnung und man wird sich automatisch seines eigenen Verbrauchsverhaltens bewusster.

Wie viel kann ich mit einer eigenen Photovoltaikanlage sparen?

Man rechnet normalerweise damit, dass durchschnittlich 30 Prozent des produzierten Stroms direkt vor Ort wieder selbst verbraucht wird (Eigenverbrauch). Die Stromrechnung wird also um diesen Eigenverbrauch reduziert. Je nachdem wie der Anlagenbesitzer seinen Verbrauch über den Tag steuert, kann dieser Prozentsatz noch gesteigert werden. Zudem wird die überschüssige Produktion von der REA abgenommen und entschädigt. Eine eigene PVA ist also sicher eine sinnvolle Entscheidung und Investition.

Bettina Garbini